

Diskussion

Die Technik ist ein Hund



Am Podium: Sandra Baiert (KURIER), Silke Reiter (Johannes-Kepler-Uni Linz), Karl Reischer (TGM), Katharina Siegl (Festo), Arthur Schneeberger (ibw), Johannes Collini (Collini Gruppe Hohenems) (v. li.)

Sie fehlen in allen Bereichen und auf allen Ebenen: Ohne Techniker sieht Österreich bald alt und arm aus.

VON **ANDREA HLINKA**

Es ist kein Geheimnis: Österreich hat keine bedeutenden Standortvorteile oder Rohstoffvorkommen. Dennoch steht das Land hinsichtlich Wohlstand und Wirtschaftsleistung im internationalen Vergleich gut da.

50 Prozent des Wohlstands wird durch Export erwirtschaftet und die erfolgreichsten Exportunternehmen, sind im Hightech-Bereich tätig. Aber genau dort gehen die Fachkräfte aus. „Kreativität und Innovation sind die Voraussetzungen für eine Zukunft im Wohlstand. Ohne Technik und handwerkliches Wissen ist das jedoch nicht zu verwirklichen“, resümiert Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl bei der Veranstaltung „Technikermangel – Herausforderung und Chancen für die Zukunft“ in der Wirtschaftskammer in Wien. Der Bedarf an Technikern wächst jährlich um zehn Prozent. 7000 offenen Stellen stehen im Moment nur 5000 Absolventen gegenüber. „60 bis 70 Prozent der Techniker auf Universitätsniveau kommen aus dem Ausland. Es ist kein Wunder, dass Unternehmen abwandern“, so Unternehmer Johannes Collini.

Wo anfangen? Es braucht effektive Lösungen, um die attraktive Branche auch jungen Menschen schmackhaft zu machen, das Interesse bereits im Kindesalter nachhaltig zu wecken und die obsoletere Zuschreibung „Technik ist männlich“ zu ändern.

Der KURIER fasst die Lösungsansätze zusammen: **– Zu wenig Information** Der Begriff Technik ist ge-

läufig, aber welche Bereiche sind unter dem Begriff beheimatet? Wo arbeitet jemand der zum Beispiel Mechanik gelernt hat und wie ist der Verdienst? Das wissen die wenigsten Erwerbstätigen und umso weniger junge Schüler. Konkrete und umfassende Information über die große Bandbreite an Berufsmöglichkeiten und guten Berufsaussichten im Technikbereich sind gefordert. „Es gehen zu viele Talente verloren“, sagt Leitl. „Anders ist es nicht zu erklären, dass zum Beispiel 50 Prozent der Mädchen nur drei Berufe (Anm.: Friseurin, Verkäuferin, Büroangestellte) von insgesamt 250 Berufsmöglichkeiten auswählen, oder dass 60 Prozent der Studienanfänger in nur zehn Prozent der angebotenen Studienfächer auf den Unis einsteigen.“

– Interesse wecken Das Interesse für Technik ist im



„Wir müssen den Forschergeist und die Neugier der Kleinsten wecken.“

Beatrix Karl Wissenschaftsministerin

Volksschulalter laut TIMSS-Studie bei 75 Prozent der Kinder sehr groß. Aber: Es geht verloren, wenn es nicht gefördert wird. „Wir können es uns nicht leisten die Kleinsten zu verlieren – der Kindergarten muss zum Bildungsgarten werden“, ap-



„Technik ist nicht männlich. Ohne Frauen wären die Unternehmen nicht, wo sie jetzt sind.“

Christoph Leitl WKÖ-Präsident

pelliert Beatrix Karl. Die TIMSS-Studie (Trends in International Mathematics and Science Study) besagt außerdem: Wenn das Interesse nicht bis zur Pubertät geweckt wird, kommt es höchstwahrscheinlich nie. „Wissen ist unsere wichtigste

Ressource“, sagt Karl. „Bei unseren Bemühungen um eine Förderung von Technikern setzen wir auf das Schlagwort ‚MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) statt Masse‘.“

– Lehrerausbildung Der Aufklärungsbedarf ist nicht nur bei den Schülern gegeben, sondern auch bei Eltern und Lehrern. Bildungsexperte Arthur Schneeberger fasst zusammen: „Es gibt zu wenig Lehrer, die in dem Bereich gut ausgebildet sind. Wenn sie keine Ahnung haben, können sie naturwissenschaftliches Wissen auch nicht vermitteln.“ Jugendliche sind begeistert, wenn man sie begeistern kann. Aber Technik wird oft zu abstrakt dargestellt.

– Demografische Herausforderungen Die Babyboom-Generation geht bald in Pension. Einerseits bedeutet das den Verlust vieler Fachkräfte, andererseits auch den Verlust vieler Professoren an den HTLs und im tertiären Bildungsbereich. „In zehn bis zwölf Jahren wird ein Viertel unserer Professoren in Pension gehen“, bestätigt der Direktor des TGM, Karl Reischer. Die Attraktivität der HTL ist zwar ungebrochen, trotzdem wird sich die Zahl der HTL-Schüler aufgrund der demografischen Entwicklung verringern.

– Technik ist männlich Innerhalb von 15 Jahren ist der Frauenanteil an den HTLs von 17 auf nur 23 Prozent gestiegen. Im EU-27-Durchschnitt sind 20 Prozent der weiblichen Forscherinnen im Industriebereich tätig. Österreich liegt im Vergleich mit nur zehn Prozent, an drittlebter Stelle. Die WKÖ fordert: Der Mangel an Arbeitskräften, sollte mit dem Potenzial der weiblichen Arbeitskräfte verringert werden. Reischer gibt zu bedenken: „Die Ermutigung muss bereits im Elternhaus beginnen.“

– Aufwertung der HTL Eine aktuelle Studien des ibw zeigt, dass die HTL-Qualifikation am Arbeitsmarkt in

Österreich gut ankommt, dass aber immer wieder Einstufungsprobleme im internationalen Vergleich auftreten. Das Problem: In Europa gibt es keine vergleichbare Ingenieurqualifikation – das österreichische HTL-System ist effektiv aber einzigartig. HTL-Absolventen werden im Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) nicht berücksichtigt und sind dementsprechend schlecht angesiedelt. ÖVP-Wissenschaftssprecherin Katharina Cortolezis-Schlager fordert: „Unsere berufsbildenden Schulen sind sehr wichtig. Das müssen wir ins Ausland tragen und nicht umgekehrt.“

► **Überblick**

Ohne Technik kein Wohlstand

Die erfolgreichsten österreichischen Exportunternehmen kommen aus dem Hightech-Bereich, aber genau hier gehen Österreich die Fachkräfte aus.

Das ist besorgniserregend: Immerhin werden 50 Prozent des Wohlstandes außerhalb der Landesgrenzen erwirtschaftet. Durch den Fachkräftemangel entsteht Österreich ein Exportentgang von rund sieben Milliarden Euro pro Jahr.

Genug Arbeitsplätze Vier von zehn Industrieunternehmen haben Probleme qualifizierte Mitarbeiter im Bereich Technik und Produktion zu finden. Sechs von zehn Unternehmen haben dieses Problem im F&E-Bereich.

Innerhalb von zehn Jahren gab es bei technischen und naturwissenschaftlichen Fachkräften einen Zuwachs von über 70.000 Stellen – das ist der höchste Zuwachs in einer Berufsgruppe überhaupt. Dem Bedarf stehen pro Jahr nur 5000 Absolventen gegenüber.



Bildungsfront: Ministerin Beatrix Karl, WKÖ-Präsident Christoph Leitl, Michael Landertshammer, Leiter Bildungspolitik WKÖ, ÖVP-Wissenschaftssprecherin Katharina Cortolezis-Schlager, Ex-Ministerin Maria Rauch-Kallat (v.li.)



Im Publikum: Ernüchterte Techniker, Lehrer, Unternehmer, Forscher und HTL-Schüler